

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Lannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 123.

Altensteig, Samstag den 18. Oktober.

1884.

### Deutschland, England und Dänemark.

Das fehlte gerade noch, daß sich die englische Presse Deutschland gegenüber zur Vertreterin der dänischen Interessen in Nordschleswig aufwirft! Die „Times“, welche von dem Ruhme zehrt, Jahrzehnte hindurch das bedeutendste, einflussreichste Blatt der Welt gewesen zu sein, macht sich jetzt zum Anwalt der nord-schleswigschen Dänen, welchen sie einen langen von Unrichtigkeiten strotzenden Artikel widmet und für welche sie schließlich die moralische Intervention Europas anrufen möchte.

Stellen wir zunächst das Thatsächliche fest. Schleswig-Holstein („up ewig ungedeelt“) hat bis zum Jahre 1864 unter dänischer Herrschaft gestanden. Durch den Prager Frieden kamen beide Herzogtümer an Preußen. Unter dänischer Herrschaft hatten die Deutschen in den beiden Erbherzogtümern sich manche Demütigung gefallen lassen müssen, obwohl sie sich in der großen Mehrheit befanden, denn von den 1 100 000 Bewohnern gehören nur 150 000, im nördlichen Teile Schleswigs lebhaft, der dänischen Nation an. Es wird unbergessen bleiben, daß die Turner aus den Erbherzogtümern, wenn sie vor 1864 an nationalen Festen im übrigen Deutschland teilnahmen, ihre Fahnen mit Trauerflor umgaben. Die politische Wiedergeburt Deutschlands hat mit Lösung der schleswig-holsteinischen Frage begonnen; die Erbherzogtümer kamen ganz an Deutschland zurück, welches damit allerdings auch die Last der 150 000 Seelen zählenden Bevölkerung mit übernahm, unter denen 50 000 Deutsche wohnen. Die Frage war, ob diese 50 000 Deutsche wieder unter dänische, oder ob die 150 000 Dänen unter deutsche Herrschaft kommen sollen. Nicht etwa die Gewalt des Schwertes allein hat diese Frage zu Gunsten der Deutschen entschieden, sondern auch die historische Zusammengehörigkeit des Landes sprach gegen den Art. 5 des Prager Friedens, demzufolge die Abtretung der dänischen Distrikte Nordschleswigs an Dänemark als offene Frage behandelt wurde. Aber auch der betr. Passus des Friedensinstrumentes ist durch Uebereinkommen zwischen Preußen und Oesterreich aufgehoben worden und somit sind alle staatsrechtl. Gründe der dän. Aspirationen verschwunden.

Die preuß. oder richtiger jetzt die Reichsregierung muß mit Strenge darauf halten, daß an den Grenzen des Reiches keine Agitationen stattfinden, die in den Zeiten etwaiger Not gefährliche Folgen haben könnten. Ohne deshalb die Dänen in Nordschleswig in ihrer nationalen Eigenart beschränken zu wollen, muß doch von ihnen verlangt werden, daß sie die tatsächlichen Verhältnisse anerkennen und sich jeden Versuch enthalten, dieselben nach ihrem Sinne zu ändern. Weiter wird nichts verlangt; dies Wenige jedoch mit aller Strenge.

Nun steht es aber vor allem den Engländern schlecht an, in bezug auf diese Angelegenheiten von einem „Joch der Fremdherrschaft“, von den „Leiden der Unterdrückten“ zu reden. Ein einziger Blick auf Irland gibt ein Bild, das als Illustration zu dem Gleichnis von dem Splinter im fremden und dem Balken im eigenen Auge dienen kann. So stark ist die deutsche „Unterdrückung“ Nordschleswigs keineswegs, daß sich daselbst „Wundschneidenden“ bilden, daß daselbst agrarische Nordhaken vorkämen oder die Beamten ihres Lebens nicht sicher wären. Mehr als einmal hat die irische Frage Europa in Aufregung versetzt, die nordschleswigsche noch nie. Nein, England hat kein Recht, sich zum Anwalt der Dänen zu machen. Irland ist nicht die einzige Wunde am Riesentische Großbritanniens; denn in Indien sind die Verhältnisse kaum bessere und es wird über kurz oder lang ein Riesenkampf entstehen, zu dem sich die tapferen Bergvölker des Himalaya aufraffen, jene ungezählten Millionen, denen die Engländer alles genommen haben: Selbständigkeit und Eigentum.

Die „öffentliche Meinung“ Europas, welche die „Times“ für die Nordschleswiger aufgerufen hat, findet ihren Unwillen in der weiten Sphäre englischer Regierungskunst weit passendere Gegenstände, als sie die deutschen Verhältnisse bieten, und es ist mindestens unvorsichtig von dem heruntergekommnen Weltblatt, unwillkürlich derartige Erörterungen hervorzurufen. Die „Times“ möge den praktischen Hinweis beherzigen, daß jeder zunächst vor der eigenen Thür fege.

### Tagespolitik.

— Der evangelische Oberkirchenrat hat den

Geistlichen in Preußen untersagen lassen, in Amtstracht bei den Begräbnissen von Selbstmördern zu erscheinen, es sei denn, daß durch ärztliches Zeugnis eine vorangegangene Geistesstörung der Selbstmörder festgestellt worden.

— Die montenegrinische Regierung hat einen Befehl erlassen, demzufolge sämtliche aus Bosnien und der Herzogowina geflüchteten Insurgenten in den entferntesten Gegenden Montenegros Wohnsitz zu nehmen haben. Gleichzeitig wurde bekannt gemacht, daß von nun an jeder der von den montenegrinischen Gesetzen gewährten Schutz des Gastrechts mißbraucht und bei einer aufrührerischen Handlung an den Grenzen der von Oesterreich-Ungarn verwalteten Länder erfaßt wird, von den Behörden an Oesterreich ausgeliefert werden wird.

— In der ersten Sitzung der wieder zusammengesetzten französischen Kammer brachte der Marineminister Peyron ein Projekt ein, das einen Kredit von 10,811,000 Frs. für Lonkin verlangt; dasselbe wurde an die Bureau verwiesen. Der Kriegsminister Campenon brachte den Entwurf zur Bildung einer Kolonialarmee ein. Ein der Kammer vorgelegtes Selbstbuch mit Schriftstücken über die westafrikanischen Angelegenheiten enthält u. a. ein Schreiben des Botschafters Courcel vom 29. Septbr. an den Fürsten Bismarck bezüglich der afrikanischen Angelegenheiten. Nach diesem Schreiben hätte die französische Regierung den Wunsch ausgesprochen, die nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland in Afrika im Sinne des gegenseitigen guten Einverständnisses zu regeln. Die Ansichten Frankreichs seien der Handelsfreiheit im Konfogegebiete günstig und gleichartig mit denen Deutschlands, die französische Regierung habe sich gleich der deutschen bereit erklärt, die Einladung zu der bevorstehenden Konferenz an alle Kabinete zu richten, welche Handelsinteressen in Afrika hätten.

— Daß die Gesinnung des englischen Ministeriums gegenüber Deutschland unverändert geblieben ist, können wir daraus ersehen, daß an den Kommandanten der englischen Schiffstation in den australischen Gewässern telegraphische Befehle ergangen sind, sich nach Neu-Guinea zu begeben und das englische Protektorat über die Südküsten nebst den benachbarten Inseln zu proklamieren. Die Ansiede-

### Des Weinwirts Töchterlein.

Originalerzählung von Rich. Bachmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mutter, könnt Ihr Eurem Kinde, das Euch solchen Kummer macht, vergeben?“ fragte Leni mit bebender Stimme und ihr Auge sah bittend zur schwer duldenden Mutter empor.

„Gott! Mein Kind, frag' nicht, ob ich vergeben könnt'. Ach Leni, kann denn ein Mutterherz anders als vergeben?“

„Mutter“, begann Leni wieder und ihre Stimme verriet die wiederkehrende Beruhigung, „Euer Wille ist mir heilig und ich will, wenn Martin der Missethater überführt wird, dem Wunsche meines Vaters gehorchen. Aber lieben, Mutter, lieben kann ich diesen Mann nicht. Mit erstorbenem Herzen an seiner Seite stehend, muß ich ihn fürchten, bis ich kalt auf die Wahre gebettet werde.“

„Mutter, wenn aber Martin unschuldig, — und das ist er sicherlich, denn sein Herz ist edel und ohne Falsch, — dann werdet ihr mich nicht mehr zwingen wollen, mich einem Menschen anzuvertrauen, der sich auf Schandthaten seinen Weg zu meinem Herzen zu bahnen suchte und durch Betrug die Ehrlichkeit ins Glend zu treiben, sich herzlos genug erwiesen.“

„Dann freilich“, sagte Frau Kathrine, „wenn Steffens solch schmutzmes Spiel getrieben, würde dein Vater zweifelsohne sein Wort zurücknehmen. Aber Leni, glaubst du an eine Möglichkeit noch, da Meister Spölling selbst sich gegen Martin geäußert und die Wahrheit der Behauptungen Steffens bestätigt hat?“

„O es ist unmöglich, daß Martin solche Frevelthat an fremdem Eigentum begangen. Seine Unschuld muß aus Licht der Sonne kommen,“

versetzte Leni zuversichtlich. Dann wurde es wieder still, denn die bartsche Stimme Peter Scharffenbergs ließ sich vernehmen und er trat wieder herein in das Zimmer.

Unter rohen Schiltreden war Martin nach dem Amte — einem alten ehemaligen herrschaftlichen Schlosse — transportiert worden. Beim Scheine der Laterne hatte man ihn in einen tief gelegenen Kerker gebracht. Schaurig hallen die Tritte in dem alten feuchten Gewölbe wieder, zu welchem hinab der greise Amtskerkervermeister mit dem rasselden Schlüsselbunde folgte und die Thür des dumpfen Kerkers öffnete, in dem sich nichts als ein halbvermodertes Strohlager und ein Wasserkrug befanden. An den Wänden hingen starke eiserne Ringe und hie und da rostige Ketten. — Kein Lichtstrahl konnte sich Bahn durch die dicken, feuchten Mauern brechen, innerhalb deren düstern Räumen vielleicht schon unzählige Jammerlaute und Beseuerungen erklingen waren.

„Bis zum ersten Verhör muß ich Euch schon anschließen,“ begann der alte Gefangenwärter, „später mögt Ihr vielleicht frei umhergehen können.“

„Vielleicht auch nicht,“ lachte hämisch einer der Amtsdienner. Martin antwortete nicht. Er leistete der Aufforderung stumm Folge. Vor Grauen schloß er die Augen. Die rostigen Ketten rasselten und Martin sah sich unweit des spärlichen Strohlagers an die Wand gekettet. Die Männer entfernten sich plaudernd, dumpf hallte es in dem Gewölbe, als die Thür krachend zugeschlagen wurde. —

Eine Zeitlang starrte Martin in das Unburdringliche Dunkel, das ihn umring, und wirt kreuzten sich die Gedanken in seinem Hirn.

Imo auf diesen Gebieten ist für jetzt noch nicht gestattet. — Wie die „N. A. Ztg.“ meldet, hat die deutsche Reichsregierung in London Schritte gethan, um die deutschen Handelsinteressen im westlichen Teil der Südsee (Australien) gegenüber den auf die Besitzergreifung aller noch freien Gebiete in der Südsee gerichteten Bestrebungen Sicherheit zu verschaffen.

Der Inztrium der Iren gegen die Engländer hat sich am letzten Samstag durch ein neues Dynamitattentat Luft gemacht welches gegen das Parlamentsgebäude in Quebec (Hauptstadt von Unterkanada) gerichtet war. Das Gebäude selbst wurde beschädigt und zwei Personen leicht verwundet. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von tausend Dollar ausgesetzt. Es scheint, daß die Dynamitliga wieder neue Kräfte gesammelt hat; schon vor längerer Zeit wurden Drohungen laut, daß sie ihre verbrecherische Thätigkeit mit Beginn der ihrem verborgenen Treiben günstigeren Herbstzeit wieder aufnehmen wolle.

Die gegenwärtige Lage im Sudan ist nach Zusammenstellung der vorliegenden Berichte folgende: General Gordon, der mit 6000 Mann, 9 Dampfern und 34 Booten von Berber nach Kartum zurückgekehrt war, befindet sich in Sennaar, von wo er die Rebellen bekämpft und Steuern eintreibt. Der Nil von Berber bis hinauf nach Sennaar (am blauen Nil) ist in seinen Händen. Osman Digma hat die Belagerung von Suakin aufgegeben, führt aber nun einen Raubkrieg gegen die den Engländern sich zuneigenden Stämme; der östliche Sudan und das Gestade des Roten Meeres, ausgenommen die Städte Suakin und Massowah, sind in seiner Gewalt. Der Mahdi ist am weißen Nil vollauf beschäftigt, abgefallene Anhänger zu bekämpfen.

#### Landesnachrichten.

**Altensteig.** (Eingefendet.) Am nächsten Montag nachm. 2½ Uhr wird in der hiesigen Kirche unter Mitwirkung des Lehrergesangsvereins und der Kirchenschöre Altensteig, Nagold und Wildberg ein Kirchenkonzert stattfinden. Wir machen die verehrliche Einwohnerschaft der Stadt und Umgegend darauf aufmerksam und geben uns der Erwartung hin, daß dieselbe durch zahlreichem Besuch den Mitwirkenden für die viele Mühe und Zeit, welche sie auf das Zustandekommen der musikalischen Aufführung verwendet haben, die gebührende Anerkennung nicht versagen werde. Namentlich dürfte die Rücksicht auf die auswärtigen Gäste, welche zu gemeinsamem Zusammenwirken zum Teil aus weiter Ferne hierherkommen, es den Einwohnern unserer Stadt zur Pflicht machen, sich an dem Kirchenkonzert zahlreich zu beteiligen, zumal da der Erlös dazu bestimmt ist, denselben für den Kostenaufwand, den sie zu machen haben, einen mäßigen Ersatz zu bieten.

**Freudenstatt, 16. Okt.** Heute mitternacht kurz nach 12 Uhr wurden die Einwohner

durch Feuerlärm aus ihrem Schlafe geweckt. Es brannte die sogenannte Kasarme zwischen dem Rathause, dem Forstgebäude und der Bierbrauerei z. Schwanen, ein Gebäude das von 19 Familien bewohnt war. Die Bewohner desselben retteten sich alle; manche wurden durch die Feuerwehr dem Feuertode entzogen. Eine Kuh verbrannte. Mobiliar wurde zum Teil gerettet. Die Abgebrannten sind nur zum Teil versichert.

**\* Kottweil, 15. Okt.** Welch schlimme Folgen es mitunter nach sich zieht, Kindern geistige Getränke im Uebermaß zu geben, dafür liefert ein jüngst vorgekommener Vorfall einen traurigen Beleg. Der Fall ist folgender: Am 17. Juni d. J. arbeitete der 16 Jahre alte Josef Broghammer von Mariazell bei der Witwe Broghammer daselbst und bekam zum Vesper eine Flasche Bier und ein Gläschen Schnaps auf den Tisch gestellt; von diesem Schnaps schenkte er nach einander drei Kelchgläschen voll ein und gab sie dem 8 Jahre alten Knaben der Broghammer zum Austrinken, was dieser auch that, obgleich er nach dem dritten Gläschen kein sonderliches Verlangen mehr zeigte und es nur auf Jutpruch leerte. In kurzer Zeit hatte das Kind einen solchen Rausch, daß es bewusstlos zu Boden fiel und in diesem Zustande am andern Vormittag starb. Nach dem ärztlichen Gutachten war in Folge des übermäßigen Genusses von Spirituosen eingetretene Ueberfüllung des Gehirns mit Blut die Ursache des Todes. Josef Broghammer, der sich bei Anwendung auch nur der gewöhnlichsten Vorsicht hätte sagen müssen, daß sein thörichtes Beginnen den verhängnisvollen Ausgang haben könnte, den es auch wirklich gehabt hat, wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu der Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt.

**\* Stuttgart, 15. Okt.** Bei dem Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119, welches am 25. v. Mts zugleich mit den beiden Bataillonen des 7. Infanterie-Regiments Nr. 125 wieder in der hiesigen Garnison eingerückt ist, sind schon wenige Tage nachher Mannschaften ohne erkennbare Ursachen an Typhus erkrankt, nämlich vom 27. bis 30. Septbr. je 1, am 3. Oktober 3, am 5. und 6. je 1, am 7. und 8. je 2, zusammen 13 Mann; seitdem hat ein weiterer Zugang nicht stattgefunden. Die Erkrankten haben im hiesigen Garnisonlazaret Aufnahme gefunden und gehören nahezu alle dem zuvor von der Krankheit fast ganz verschont gebliebenen 2. Bataillon an. Auf der Solitude sind gegenwärtig noch 39, im Garnisonlazaret Smünd 2 Typhusfranke, darunter 2 Schwerfranke auf der Solitude.

**\* Stuttgart, 15. Okt.** Ein jüher Todesfall, der die Familie eines hiesigen Malers in Trauer und Bestürzung versetzte, erregt namentlich in ärztlichen Kreisen allgemeines Aufsehen. Der fünfjährige kerngesunde Knabe des Malers spielte mit einigen in etwas höherem Alter stehenden Jungen auf der Straße. Einer der-

selben fand auf einem benachbarten Abfuhrlehrschutthaufen ein dicht mit Rost bedecktes spitz zulaufendes Stück Eisen und stach damit im Scherz den Knaben des Malers in die linke Wade. Wenige Minuten später schwoh der Fuß an, der Knabe klagte über Unwohlsein und mußte zu Bett gebracht werden. Trotzdem sofort drei Aerzte zu Hilfe gerufen wurden, erwies sich deren Hilfe fruchtlos. Unter unsäglichen Schmerzen starb das blühende Kind zwei Stunden später. Ein Starrkrampf machte seinem Leben ein Ende. Nach dem Gutachten der Aerzte war weniger der Rost die Ursache des Todes als vielmehr faulende Substanzen, die sich an dem fraglichen Eisen angelegt hatten. Der Schmerz der Eltern, die sich so rasch des einzigen Kindes beraubt sehen, ist grenzenlos.

**\* Canstatt, 15. Okt.** Am Montag Vormittag wurden im Kursaal die noch vorhandenen und von den Gewinnern nicht abgeholtten Gegenstände der Volksfestlotterie — circa 35 Stück — im Aufstreich verkauft und daraus über 500 M. Erlöst. Von den gekauften Tieren blieb nur eine Kalbel übrig, welche zu 325 M. verkauft wurde.

**Friedrichshafen, 12. Okt.** Wie der „St.-Anz.“ mitteilt, hat sich Seine Majestät der König seit Kurzem in die Behandlung eines Wundheilungs Spezialisten, des Baderarztes Dr. Marc, begeben, der seit einiger Zeit hier verweilt. Die Kur ist bis jetzt schon von vorzüglichem Erfolge begleitet und es läßt sich hoffen, daß mit deren Durchführung eine gründliche Wiederherstellung der Gesundheit des Königs erzielt werden wird.

**Heidenheim, 11. Okt.** Der Aufschlag beim Vieh, der beim letzten Heidenheimer Viehmarkt eingetreten ist, war nicht vorübergehend, denn auch beim Viehmarkt in Giengen w. den höhere Preise bezahlt als seither. Der Hanoel ging dort äußerst lebhaft, besonders fleißiges Vieh war recht gesucht. Es waren von Baden, Elsaß, Oberschwaben und Oberfranken Händler vorhanden, welche 27 Eisenbahnwagen mit Fettvieh beladen, aufkauften. Der konstatierte Aufschlag ist dem Landmann um so mehr zu gütigen, als er schon längere Zeit unter sehr gedrückten Preisen litt, ohne daß bei den Fleischpreisen unserer Metzger ein Abschlag eingetreten ist.

**\* In Ulm** fand am Montag die Schluß-Abrechnung über das finanzielle Ergebnis des Biederfestes statt. Dieselbe ergab ein Gesamtergebnis von ca. 4800 M., welche durch eine Umlage von 20 Prozent auf das gezeichnete Garantiekapital gedeckt werden wird. Gezeichnet wurden 2387 Scheine à 10 Mark; es trifft also den einzelnen Schein 2 M.

**\* (Verschiedenes.)** Am letzten Sonntag abend kam in Smünd der Schuhmacher G. von Nuthlangen blutüberströmt auf die Postzeitwache und gab an, von einem Soldaten in der Wirtschaft der Witwe Hinderer mit einem Taschenmesser über den Kopf geschlagen wor-

blüthlich fuhr er empor, — die Ketten hielten ihn zurück und wie aus einem Traum erwachend, erinnerte er sich seiner Lage, deren ganze Schrecklichkeit ihm jetzt erst zum Bewußtsein kam.

Wildes Verzweiflung packte ihn furchtbar und seiner Unschuld bewußt, rief er laut nach Gerechtigkeit. Kein Mensch hörte ihn und nur wie bitterer Hohn erklang das Echo seiner Worte in dem Gewölbe wieder. Das Bewußtsein, — unter der Erde in einem niedrigen Gewölbe unter den Banden der Ketten an die Mauer gefesselt, von der Außenwelt abgeschlossen, in ewiger Finsternis lebendig begraben zu sein, — drückte ihn fast zu Boden.

Ihm, der in offener Feldschlacht furchtlos dem Tode ins Auge geblickt, unzählige Male dem Schrecken der Vernichtung getrozt, ihm ward entsetzlich zu Mute. Während zog er seine Fesseln von der Mauer zurück, um im nächsten Augenblick seiner Ohnmacht noch mehr bewußt zu werden.

Furchtbar quälte ihn der Gedanke, daß man ihn des Diebstahls für fähig gehalten. Er, der sein alles, das Leben selbst für andere leicht gewagt, er sollte sich am Eigentum seines erbittertsten Feindes bereichern wollen? Ein wildes, gelbes Lachen stieß er hervor. Nach stundenlangem Weinen sank er ermattet nieder; der Schlaf schloß ihm müde thätig die Augen.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde von dem Verbrechen, das Martin begangen, im Städtchen verbreitet, und es war ganz gewiß der sonderbare Fremdling, welcher die Gunst der schönen und reichen Scharffenbergs Leni genoss, er mußte aus dem, von Steffens für Leni gekauften Armband die schönsten Brillanten ausgebrochen haben. Während einer-

seits die abenteuerlichsten Gerüchte über diesen Vorfall kursierten, gab es doch auch noch eine Anzahl Leute, die dergleichen Nachrichten höchst bedächtig aufnahmen und die, wenn sie sich auch nicht sogleich genügende Erklärungen geben konnten, doch ganz entschieden die Schuld Martins bezweifelten.

Daß zu den letzteren Peter Scharffenberg nicht gehörte, dafür hatte Herr Steffens gesorgt, und es bedurfte nicht sonderlicher Mühe den mürrischen Alten zur höchsten Erbitterung über Martin zu bringen, der, ein ehelos verdorbener Wicht, es gewagt hatte, die Augen aufzuheben zur Tochter des reichen Schiffhauswirthes.

Nach einer schlaflosen Nacht, über die Leni sich nicht allein beklagen durfte, wenn sie an Martin und ihre Mutter dachte, verließ sie in früher Morgenstunde ernst und stumm das väterliche Haus und lenkte ihre eiligen Schritte nach Meister Spöllings Wohnung.

Sie wollte es selbst aus dem Munde des redlichen Alten vernehmen, was ihr undenkbar schien. Vielleicht, hoffte sie, glaubt er selbst nicht an die Schuld und kann möglicherweise Aufschluß geben, ob irgend ein Betrug vorliegt.

Der gute Meister Spölling hatte viel gelitten. Die Entdeckung am vergangenen Abend, nach welcher Martin zweifelsohne einen gemeinen Raub begangen, hatte ihn furchtbar erregt, die bittere Enttäuschung, die ihm von jener Person geworden, der er ein unbegrenztes Vertrauen geschenkt, bekümmerte ihn schwer und er erschien über Nacht um Jahre älter geworden zu sein.

#### (Beisehrucht.)

Selbst immer fröhlich sein und And're machen fröhlich,  
Wer solches Ziel erreicht, ist schon auf Erden selig.

den zu sein. Die wundärztliche Untersuchung fand in der That eine ziemlich tiefe Wunde am Hinterkopf. Der Soldat wurde noch am nämlichen Abend verhaftet. — In der Sal'schen Delmühle in Leutkirch ereignete sich der bedauerliche Unfall, daß einem dort beschäftigten Arbeiter, durch die Maschine vier Finger der rechten Hand abgeschnitten wurden. — In Stuttgart wollte der 25jährige Ankuppler Adolf Hauser von Feuerbach Dienstag abend über das Schienengeleise setzen, wurde aber von 2 Wagen um und niedergeworfen, wobei er den linken Arm brach und bedeutende Lungenverletzungen erhielt.

#### Deutsches Reich.

\* **Markdorf, 15. Okt.** (Schwabenstreich.) Ein Herr vom Lande übergab einen Brief zur schnelleren Beförderung einem Extraboten, (ob in Hohen oder Unterrod, mir unbekannt), der ihn statt in den Briefkasten in den am Nachbarhause angebrachten Laternenkasten warf, wo er natürlich liegen blieb, bis der Dienst des Laternenbesorgers die Oeffnung des Kastens erheischte.

\* **Frankfurt a. M.** Die Stadt Frankfurt ist auf Zahlung von Mk. 1.80 verklagt worden. Ein Einwohner derselben verlangt nämlich diesen geringen Betrag zurück, weil ihm die Stadt nicht das vertragsmäßig ausbedungene Wasser geliefert habe. Hätte die Stadt ihre Verpflichtungen nicht ein, so bräuche er, meint Kläger, auch die entsprechende Zahlung nicht zu leisten. Auf den Ausgang dieses Prozesses sind alle Frankfurter gespannt.

\* Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht die Entscheidung des Oberlandesgerichtes Darmstadt in Sachen der Ehescheidung des Großherzogs von Hessen mit der Gräfin Alexandrine von Hatten-Gzapska (Kolemine.) Die Ehe wird mit beiderseitiger Uebereinstimmung aufgelöst, weil die Verwandten des Großherzogs es verlangen, weil dieser selbst die Trennung wollte und dieselbe mit Rücksicht auf die Aufregung im Lande schon am 2. Tage beantragt und weil der Frau sich die gleiche Ueberzeugung aufgebrängt und sich hiedurch eine Entfremdung zwischen beiden Teilen und ein unmittelbarer Mißgebildet habe. Die Kosten des Prozesses trägt der Großherzog von Hessen.

\* In Schwendelbach in der Pfalz fand ein Bauer, als er Morgens in den Stall trat, sein sämtliches Vieh 11 Stück Rindvieh und 2 Pferde, tot am Boden, dasselbe ist durch eingedrungenen Rauch erstikt.

#### Ausland.

\* **Paris.** Von 253 000 Hasen, welche im Laufe des Jahres 1883 in Paris verzehrt wurden, kamen 230 000 aus Deutschland, welches überdies zu gleicher Zeit 11 400 Hirsche und Rehe und 200 Wildschweine nach der französischen Hauptstadt sandte. Deutschland hat uns auch, so schließt der „Voltaire“ diese Statistik,

eine große Menge Fische geschickt, lebendige Fische, die mit offiziösen Missionen betraut sind. Dieses Wildbrett ist aber nicht genossen worden.

\* Aus Lyon, 13. Oktober wird gemeldet: Gestern Abend waren Maueranschläge in der Guillotiere verbreitet worden, die einen Aufruf an die unbeschäftigten Arbeiter enthielten und um 1 Uhr zu einer großen Versammlung in den „Folies“ Bergeres“ einluden. In dem Aufrufe hieß es: „Ungeheure Reichthümer sind vorhanden und wir sterben Hungers. An Nahrungsmitteln ist Ueberfluß und die, welche dieselben erzeugen, bekommen sie nicht. Allen Arbeitern gegebene Versprechen sind Lug und Trug. Wollen Regierung und Kapital das Elend dadurch beseitigen, daß sie die dürftigen Hungers sterben lassen?“ Der Aufruf schließt mit drohenden Fragen: die Abgeordneten des Vierundvierziger-Ausschusses werden aufgefordert, die wahre Darlegung der Not zu vernehmen. Ein anderer Aufwiegler plant öffentliche Kundgebungen auf der Straße. Die Abgeordneten des Vierundvierziger-Ausschusses haben ihre Arbeiten beendet; sie gestehen zu, daß die Krisis vorhanden, aber die Lage nicht so schlimm sei, als behauptet werde.

\* Die Deutschen in New-York hielten am 19. Sept. Massenversammlungen in der Academy of Music und in Irving Hall, wo General Franz Sigel, Oswald Dierdorfer, der frühere Gouverneur Salomon, Karl Schurz u. A. Anreden hielten, welche von den vielen Tausenden von Deutschen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. In einer Resolution wurde die größte Zuversicht ausgesprochen, daß die deutsch-amerikanischen Bürger des Landes sich am 4. November mit nie dagewesener Einmütigkeit für die Vertreter der amtlichen Ehrlichkeit und Pflichttreue, für Grover Cleveland und Thomas A. Hendricks und damit gegen den Typus der amtlichen Korruption, gegen James S. Blaine erklären werden.

#### Handel und Verkehr.

\* **Tübingen, 15. Okt.** (Hopfen.) Seit Samstag sind auf der hiesigen Stadtwaage ca. 100 Ballen Hopfen abgewogen. Der Handel geht etwas flau, die Preise sind flau.

\* (Herbstnachrichten.) **Strümpfelbach, 15. Okt.** Weinlese in vollem Gange, Verkauf geht gut, Käufe zu 130—140 M. pr. 3 Hktl. Gewicht 80 bis 90 Grad. Käufer freundlich eingeladen. — **Vesigheim, 15. Okt.** Käufe zu 140, 145 und 150 M. pr. 3 Hktl. Gewicht des Trollingers 84 Grad. Auskunftsbureau am Kelterplatz, woselbst die Herren Weinkäufer gewissenhafte Beratung finden. — **Schozach bei Lauffen, 15. Okt.** Der Weinverkauf hat begonnen, in den besten hiesigen Lagen, schwarzes Gewächs, wurde gestern ein Preis von 170 M. pr. 3 Hktl. erzielt. — **Freudenthal, 15. Okt.** Besse im Gange. Quantum schätzt vor. Käufe zu 39 M. pr.

Hktl. — **Stochheim, 15. Okt.** Mehrere Käufe von 130—140 M. pr. 3 Hktl. Besse in vollem Gange. Käufer erwünscht. — **Klein-gariach, 15. Okt.** Besse im Gange. Rot-Gewächs wird verkauft zu 120 M. pr. 3 Hktl. **Altensteig. Schranken-Zettel vom 15. Okt.**  
Neuer Dinkel . . . . . 8 — 7 20 6 —  
Haber . . . . . 7 — 6 50 6 —  
Gerste . . . . . — — 9 — — —  
Roggen . . . . . — — 10 — — —

#### Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 15. Okt.  
1/2 Kilo Butter . . . . . 70 Pf.  
2 Eier . . . . . 13 Pf.

\* (Die Häufigkeit der Gewitter,) welche im Allgemeinen mit der Zunahme der geographischen Breite und von der Mitte des Festlandes nach der Meeresküste hin abnimmt, ist nach neueren meteorologischen Beobachtungen in den verschiedenen Ländern folgende. Während am Aequator fast täglich Gewitter vorkommen, zählt man per Jahr Gewitter: 97 in Java, 86 in Sumatra, 56 in Hindostan, 55 in Georgien (Tiflis), 54 in Borneo, 52 an der Goldküste, 38 in Italien, 36 in Westindien, 32 in Südginea, 23 in Buenos-Ayres, Canada Oesterreich, 22 in Baden, Württemberg und Ungarn, 21 in Schlesien, Belgien und Bayern, 18 in Holland, 17 im Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Provinz Brandenburg und Kasan, 16 Frankreich, Italien, Sibirien, 15 in Spanien und Portugal, 13 in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover, Westpreußen, Capstadt, 12 in Mesopotamien, 10 im nördlichen Rußland, 9 in Kleinnrußland und Irkutsk, 8 in Schweden und Finnland, 7 in England und Atrabad, Hochgebirge der Schweiz, 4 in Norwegen, 3 in Kairo, in Egypten, Ost-Turkestan, sowie im hohen Norden fast keine. Für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz ist die Zunahme nicht zu konstatieren, dagegen ist die Zunahme der Blitzgefahr eine bedeutende. Die letztere ist nur zum geringsten Teile meteorologischen Einflüssen zuzuschreiben, sondern vielmehr in tellurischen Aenderungen begründet, als Entwaldung, Eisenbahnanlagen, metallische Leitungen und Verzierungen auf Dächern, Gas- und Wasserleitungsdröhrn im Innern der Gebäude.

\* (Das gute Rezept.) „Herr Doktor,“ sagt ein gern Feindworte anwendende Patientin, „ich möchte Sie einmal insultieren, ich habe so Konfektion nach dem Kopfe und bin construiert.“ „Madame,“ erwiderte der Arzt, „machen Sie sich keine Scropheln, gehen Sie in die Hypothek und holen Sie sich für 20 Pf. Rincerosöl.“

\* (Das Universalmittel.) „Herr Doktor, ich komme, um Ihnen für Ihr Universalmittel zu danken.“ — „Es half Ihnen, nicht wahr?“ — „Es hat mir ganz außerordentlich geholfen.“ — „Wie viele Flaschen haben Sie davon gebraucht?“ — „Ich? gar keine, mein Oheim nahm eine, und ich bin sein einziger Erbe.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

#### Walddorf.

### Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des entwichenen Christoph Friedrich Trost, Kaufmanns von hier bringe ich die sogen. Haushaltungsfahrnis am nächsten



**Dienstag, den 21. Oktober ds. Js.**  
**von morgens 8 Uhr an**

in der Wohnung des H. Trost gegen sofortige Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Bücher, Mannskleider und Leibweitzzeug, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, worunter 1 Secretär, 1 Glaskasten, 1 Kleiderkasten, Faß- und Handgeschirr, allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschirr, Vorräte: etwas Heu, Anbruchholz und roter Sand. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 14. Oktober 1884

Konkursverwalter.  
Amtsnotar von Altensteig.  
Dengler.

Altensteig.  
**Neue Häringe,  
Sardellen,  
Sardinen &  
Kappern**

bei **Christian Burghard.**

### Most- und Brechobst

Goldparmanen & Koblbirnen,  
hat ca. 30 Str. zu verkaufen  
Hochdorf. **G. Frösner.**

**Pianos** Bar u. jede Abzahlung.  
Bell'sche Amerik. Harmoniums  
Fabrik Weidenstauffer, Berlin N. W.  
Illustrirter Katalog gratis u. franco.

#### Pfalzgrafenweiler.

### Geschäfts-Anzeige.

Den verehrlichen Bewohnern hiesigen Orts und Umgegend bringe ich zur Anzeige, dass ich mich hier als

## Uhrmacher

etabliert habe.

**Lager in neuen Uhren, Ketten,  
Goldwaren.**

Reparaturen aller Art werden unter 1jähriger Garantie prompt ausgeführt.

**Wilh. Seitz,  
Uhrmacher.**

**Bettstätten,** Blasenchw. zc. heißt zuverlässig  
Jb. Pfister, in Ormalingen  
(Schweiz.) Alters- und Geschlechts-  
angaben erwünscht.

**Schreibalben,  
Albumbilder zc.**

zu haben **B. Rieker.**



Altensteig.

# Reichstagswahl-Versammlung

Samstag den 18. Oktober,  
abends 7 Uhr

im Gasthaus zur „Traube“

wobei Hr. **Zul. Stählin von Calw** ein Referat über seine bisherige Thätigkeit im Reichstag geben und zugleich sein Programm für den nächsten Reichstag entwickeln wird. Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

## Zur Reichstagswahl!

Zweifellos gehört unser seitheriger Reichstagsabgeordneter der konservativen Partei an. Zweifellos steht fest, daß ein großer, vielleicht der größte Teil der Wähler unseres Wahlkreises mit dieser Parteilassung nicht einverstanden ist.

Um nun auch diesem Teil der Wähler Gelegenheit zur Ausübung seines Wahlrechtes zu geben, haben wir uns entschlossen in der Person des

### Herrn **Emil Georgii**, Kaufmann in Calw

einen freisinnigen Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen. Durch die Annahme der Wahl bringt derselbe der Sache des Volkes das große Opfer, welches diese Ehrenstelle erheischt.

Georgii, früher Landtagsabgeordneter ist im parlamentarischen Leben nicht unerfahren. Seine Vergangenheit bürgt uns für seine zukünftige Stellung im Reichstag. Bei der Kürze der Zeit und der Ausdehnung des Wahlkreises ist es unserem Candidaten nicht möglich, sich überall persönlich vorzustellen. Sein Programm, welches in den nächsten Tagen zur Verbreitung kommt, zu prüfen, wird jeder Wähler Gelegenheit finden.

Leset es und trefset Eure Wahl.

Das Wahl-Comite.

Altensteig.

Nächsten Sonntag  
den 19. d. M.  
nachm. 3 Uhr,  
öffentlicher



### Niederfranz

im Gasthaus zum Röble, wozu die verehr. Mitglieder des Niederfranzes, sowie Freunde des Gesanges freundlichst eingeladen werden.  
Der Ausschub.

Berneck.

Am

Kirchweihsonntag

schenkt gutes

### Lagerbier

aus und ladet hiezu ergebenst ein  
**Seeger,**  
z. Löwen.

Altensteig.

Am Montag den 20. d. Mts., nachm. 1/3 Uhr  
findet unter Mitwirkung des Lehrergesangsvereins und der Kirchenchöre Altensteig, Nagold, Wildberg hier ein

## Kirchen-Konzert

statt.

### PROGRAMM:

- 1) Männerchor: „Der Herr ist mein Hirte“ v. Kocher.
- 2) Orgelsolo von Schullehrer Jäger.
- 3) Gem. Chor: „Der Mensch lebt und besteht“ etc. v. Reinhardt
- 4) Duett: „Ich harrete des Herrn“ aus dem Lobgesang v. Mendels.
- 5) Solo für Bariton: „Es ist genug“ aus Elias v. Mendels.
- 6) Männerchor: „Du Hirte Israels“ v. Bortniansky  
Gem. Chor: „Tag des Zorns.“
- 7) Orgelsolo von Unterlehrer Leibbrand
- 8) Sopransolo: „Jerusalem, die du tötest“ aus Paulus v. Mendels.
- 9) Gem. Chor: „Und es ward Finsterniss“ v. M. Haydn  
Männerchor: „Erhalt uns o Herr, dein Wort“ v. Schneider.
- 10) Orgelsolo von Schullehrer Steinle.
- 11) Gem. Chor: „Mag auch die Liebe weinen“ v. Jm. Faisst
- 12) Terzett: „Auferstehn“ aus dem Ostermorgen v. Neukomm.
- 13) Doppelchor: „Hosiannah“ v. Hillmer.

Eintrittspreis nicht unter 20 Pfennig.

Bezirksschulinspector Mezger.

Zimmersfeld.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Kirchweihmontag den 20. Oktbr.  
in das Gasthaus zum „Löwen“ hier  
freundlichst einzuladen.

**Hiob Wurster,**

Bauer, Sohn des + Philipp Wurster,  
Stiftungspflegers hier.

**Eva Kern,**

Tochter des Friedrich Kern in Besenfeld.

## Lohn-Spinnerei Schornreute in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:

**Flachs, Hanf und Abwerg**

zum Spinnen und Weben. Länge des Schnellere 1228 Meter. Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten. Bedienung ganz reell. Billigste Preise. Garn und Leinwand von bester Qualität. Unsere Herrn Agenten erteilen nähere Auskunft:

in Altensteig C. W. Lutz,  
in Ergenzingen Ulr. Hertkorn.

Für weitere Orte werden Agenten gesucht. Offerte erwünscht.

Altensteig.

## Anzeige.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß unser Frachtfuhrwerk **jeden Tag** (ausgenommen Sonntags) zur Bahnhstation Nagold fährt. Frachtgegenstände bitten wir

zur Sommerszeit von abends 7 bis 8 Uhr,  
zur Winterszeit von abends 6 bis 7 Uhr,  
aufzugeben, wenn solche bestimmt am folgenden Morgen zur Bahn befördert werden sollen.  
Achtungsvoll!  
**Gebrüder Welker.**

Franfurter Goldkurs.  
vom 15. Oktober 1884.

Dollars in Gold . . . 4 17-21  
20-Frankenstücke . M. 16. 16-19

Englische Sovereigns 20. 29-34  
Dukaten . . . . . 9. 57-62  
Russische Imperiales 16. 70-74

Hiezu eine Beilage: Wahlauftrag betr.

Altensteig.

## Weber

Ein kann auf dauernde Beschäftigung sobald als möglich eintreten bei  
**Weber M a st.**

## Unschlittgrießen

zu Schweine- und Geflügelfutter sehr geeignet, verkauft das Pfund zu 11 Pfg.

Seifensieder **Kaltenbach.**

